

Der Escher Gemeinderat widmete sich am Freitag vor allem der gesellschaftlichen Eingliederung seiner Bürger

Integration in alle Richtungen

Der Escher Gemeinderat vom Freitag, 3. Dezember, bildete den Auftakt zu einem wahren Marathon an Zusammenkünften von Räten und Schöffen in der Minnettemetropole. Auf den gestrigen Gemeinderat werden die nächsten beiden Freitage zwei weitere folgen.

ESCH - Während in den kommenden Sitzungen das 2011er-Budget im Mittelpunkt stehen wird, verteilte sich die Aufmerksamkeit gestern auf mehrere Punkte: Der Integrations-Pakt der Gemeinde, das rektifizierte Budget des Sozialbüros, die neue Zusammensetzung desselben, das provisorische 2011er-Budget des CIGL und das Reglement über die Geschäftsordnung des Gemeinderats bildeten das Rückgrat der gestrigen Ratstagung.

Ihre Ansprache widmete Bürgermeisterin Lydia Mutsch der Vorstellung des Integrations-Paktes, den die Stadt Esch gemeinsam mit der „Association de soutien aux travailleurs immigrés“, kurz ASTI, auf die Beine stellen will. Lydia Mutsch zeigte sich zufrieden mit dem eingeschlagenen Weg, die einzelnen Dienste der Stadt und die Leute, die täglich mit Integrationsarbeit befasst seien, in die Ausarbeitung der Pläne für einen Integrations-Pakt mit einzubeziehen. „Wir haben hier nun eine Absichtserklärung, um die Begegnungen zwischen Luxemburgern und Nicht-Luxemburgern über vielfältige Aktivitäten zu fördern“, so die Bürgermeisterin.

Dieses, laut Mutsch, „Basis-Engagement“ sei in Anbetracht der multiethnischen Zusammensetzung der Stadt Esch eine politische Priorität. Die Entscheidung des Familienministeriums, als potenzieller Partner finanziell unterstützend zu wirken, wurde begrüßt. Eine staatliche Zuwendung, die die Hälfte der anfallenden Kosten decken könnte, steht hier im Raum.

Neuer Ansatz

Der Staat soll aber nicht der einzige Verbündete sein. Besonders von der Zusammenarbeit mit der ASTI erhofft sich Esch eine Menge. Was die Partnerschaft mit der ASTI, neben dem finanziellen Beitrag, besonders wertvoll mache, sei die jahrzehntelange Erfahrung der Ausländerorganisation im Bereich Integrationsarbeit.

Lydia Mutsch lobte auch die Einsatzbereitschaft der Gemeindedienste, die sich mit der Aufnahme ausländischer Bürger in unsere Gesellschaft befassten – und das seien quasi alle. Und alle seien sie auch in das Vorhaben eingebunden gewesen. Wem denn der neue Integrations-Pakt zugute kommen solle, diese Frage beantwortete Mutsch klar mit: allen Eschern, Luxemburgern wie Nicht-Luxemburgern, quer durch alle gesellschaftlichen Schichten.

Über das Budget zum betreffenden Pakt wurde gestern nicht befunden. Dieses wurde lediglich präsentiert. Die Abstimmung soll in einer der beiden folgenden Sitzungen erfolgen.

Einen zentralen Aspekt des Integrations-Paktes soll das Willkommensheft („carnet d'accueil“) darstellen. Dieses soll alle neuen Bürger über Esch und die Möglichkeiten aufklären, die in

der Stadt zu Sport, Kultur, Weiterbildung etc. bestehen.

Auch sollen künftig Übersetzungsdienste, auch simultan, angeboten werden. So soll ausländischen Mitbürgern die Teilnahme an der Entscheidungsfindung einerseits, aber auch die Gleichheit in der Informationsbeschaffung andererseits garantiert werden. Sprachliche Probleme dürfen kein Hindernis für eine gelungene Integration bedeuten, so Mutsch.

In diesem Punkt wird auch viel Unterstützung von den „Maisons relais“ und vom Lehrpersonal erwartet. Diese sollen methodisch weitergebildet werden nach dem international anerkannten KonLab-Verfahren. Neben der Sprache spiele auch das Wissen um des anderen Herkunftsland, dessen Sitten und Gebräuche eine Rolle.

Budget hoch genug?

Lydia Mutsch ging dann auf das vorgesehene Budget für den Integrations-Pakt ein. 100.000 Euro, auf drei Jahre verteilt, sind hier vorgesehen. Auch einen Kommunikationsplan haben die Escher Verantwortlichen ausgearbeitet. Hier wird besonders auf die Dienste von Radio Latina geachtet, da über dessen Frequenz besonders viele Nicht-Luxemburger erreicht würden.

Eine koordinierende Rolle wird dem „Service égalité chances“ zukommen. Lydia Mutsch bezeichnete ihn als „Dachverband“, unter dessen Obhut alle Aktivitäten vernetzt würden.

Das vorgesehene Budget wurde von Rat Marc Baum wenn nicht kritisiert, dann doch als „niedrig angesetzt“ empfunden. Es herrschte aber Einvernehmen, es erst einmal bei dieser Veranschlagung zu belassen. Eine Bilanz – wann diese gezogen werden soll, ist noch nicht geklärt – soll später Auskunft über finanzielle Bedürfnisse, aber auch über Erfolg oder Misserfolg der geplanten Aktionen geben.

Gestern ging es darum, so Lydia Mutsch, die Unterstützung des gesamten Gemeinderats für „diese Stoßrichtung“ zu bekommen. Nur so könne der Integrations-Pakt auf seinem Weg weitergebracht werden.

Nach Wortmeldungen fast aller Fraktionen (nur die DP konnte sich nicht äußern, weil Rat Pim Knaff entschuldigt fehlte), einem von Rat Weidig für den ebenfalls entschuldigenden Rat Dan Codello vorgetragenen Brief und einem Bob Marley zitierenden Rat Aly Jaerling wurde die Absichtserklärung für den Escher Integrations-Pakt einstimmig angenommen.

Neue im „Office social“

Zweiter wichtiger Punkt war die Abstimmung über das rektifizierte Budget des Sozialbüros („Office social“) sowie die Neubesetzung desselben.

Zu diesem Thema nahm Sozial-

Mehr Ordnung in Schrebergärten

Für die nächsten beiden Jahre soll ein zweiter Bannhüter eingestellt werden. Die Zustände in den Escher Schrebergärten erforderten dies, so Schöffe Henri Hinterscheid. Nach einem Bericht der Forstverwaltung seien arge Missachtungen sonst üblicher Verhaltensregeln festgestellt worden, dies in Bezug auf die Bauten wie auch auf den Umgang mit der Natur. Mit diesem Schachzug soll wieder mehr Sauberkeit einkehren, elementare Regeln müssten eingehalten werden. Man wolle, so Henri Hinterscheid, die Escher Schrebergärten nicht zu einer „zone de non-droit“ verkommen sehen. Allen Personalfragen wurde einstimmig zugestimmt.

schöffin Vera Spautz Stellung. Was die Zahl der Bürger, die den „Office social“ in Anspruch nehmen, angehe, so sei diese mit 1.190 Hilfsbedürftigen stabil zum Vorjahr. Doch Vera Spautz warnte davor, dies auch für die nähere Zukunft vorauszusetzen. Die Sozialschöffin rechnet vielmehr mit einem Anstieg. „Die Zahl der Antragssteller wird steigen“, so Vera Spautz, die aus diesem Grund auch für eine Aufstockung des Personals im Sozialbüro plädierte. Ohne Wortmeldungen wurde das rektifizierte Budget einstimmig verabschiedet.

Für leichtes Durcheinander sorgte die anschließende Neubesetzung des Vorstands für das Sozialbüro. Durcheinander einerseits, weil nicht gleich allen klar war, wie denn die Wahl der sieben Mitglieder vonstatten gehen sollte. Ein zweites Durcheinander andererseits, weil – nachdem die Wahlmodalitäten geklärt und die Stimmzettel ein erstes Mal ausgezählt worden waren – auf der Liste der Bewerber zwei den Namen Müller trugen.

Da aber oft nur die Nachnamen vermerkt waren, und so keinem der beiden Müller die abgegebenen Stimmen zugeordnet



Am Freitag wurden im Escher Gemeinderat den Straßen in den „Nonnewisen“ Namen zugewiesen, vor allem solche renommierter Wissenschaftler. Esch ist damit um folgende Straßennamen reicher: rue Pascal Blaise, rue Guillaume Capus, rue Sophie Germain, rue Laura Bassi, rue Louis Braille, rue Florence Nightingale, rue Ada Lovelace und rue Albert Einstein.

werden konnten, musste die Wahl wiederholt werden. Wenig später stand das Resultat fest: Der neue Vorstand im Escher Sozialbüro setzt sich zukünftig zusammen aus John Back, Daniel Codello, André Muller, Linda Ortolani, Christiane Schmit-Celli, Antoinette Stocklausen-Schroeder und Evry Wohlfarth.

Die Besetzung des „Office social“ steigt von fünf auf sieben Mitglieder. Nach dem Tod von Josy Mischo und dem gestern angekündigten Rücktritt von Joseph Kollmesch wurden die drei verbliebenen Mitglieder in den neuen Vorstand wiedergewählt. Dies freute Vera Spautz, denn es sei eine Bestätigung ihrer bisher geleisteten, hervorragenden Arbeit.

Neue „Maison relais“

Was den Escher CIGL angeht, berichtete Vera Spautz von der Eröffnung einer weiteren „Maison relais“ im Brill-Viertel, in der Zénon-Bernard-Straße. Der CIGL wird ab nächstem Dienstag seine „Maison relais Heemelmaus“ hier betreiben. Bis zu 40 Kinder sollen hier täglich in Empfang genommen werden. Vor allem im Brill-Viertel müssten viele Eltern mit unregelmäßigen Arbeitszeiten ihr Familienleben auf die Reihe kriegen, so Spautz. Ohne adäquate Auffangstruktur sei dies quasi ein Ding der Unmöglichkeit. Die Gemeinde wird das CIGL in seinen Anstrengungen weiter unterstützen, dies stimmten Schöffen und Räte einstimmig. So soll ein reibungsloser Ablauf auch der erzieherischen Maßnahmen in der „Maison relais“ gewährleistet werden.

Neues Reglement

Anschließend war es Schöffe Felix Braz überlassen, das neue

„Réglement d'ordre intérieur“ des Escher Gemeinderats vorzustellen, also sozusagen die Geschäftsordnung.

Um es vorweg zu nehmen: Die Resultate der Arbeitsgruppe, die sich mit der Änderung befasst hat, wurden einstimmig gutgeheißen und in mehreren Wortmeldungen begrüßt. Vor der Ausarbeitung waren Ziele festgelegt worden, die sich, laut Felix Braz, auch im Resultat niedergeschlagen haben. Das neue Reglement habe transparenter und demokratischer ausfallen sollen – dies sei gelungen.

Schüler von außerhalb

Mehr Diskussionen entstanden bei einem Antrag Aly Jaerlings. In seiner Motion wollte Jaerling Aufschluss bekommen, wer denn über die Einschulung von Nicht-Escher Schülern in Escher Schulen zu entscheiden habe: der Gemeinderat (wie am 3. Juli 2002 in einem kommunalen Reglement beschlossen) oder der Schöfferrat (wie in einem großherzoglichen Reglement vom 14. Mai 2009 festgehalten).

Es ging darum, was höher gestellt sei, kommunales oder großherzogliches Reglement. Schulschöffe Jean Tonnar versuchte aufzuklären.

Das kommunale Reglement werde tatsächlich vom großherzoglichen Reglement außer Kraft gesetzt – gesetzliche Hierarchie oblige. Auch dass die Verfassung, die jedem Kind einen gratis Schulplatz garantiere, nicht respektiert würde, wie Aly Jaerling monierte, konnte Jean Tonnar nicht gelten lassen.

Die Kinder könnten ja in ihrer Wohngemeinde eingeschult werden. Aly Jaerling stellte noch klar, dass er mit seiner Motion dem Schöfferrat nicht das Vertrauen absprechen wollte.

Er halte bloß den Gemeinderat für die richtige Instanz, um in diesen Fragen zu entscheiden. Bei der abschließenden Abstimmung wurde Aly Jaerlings Motion abgeschmettert. Nur Jaerling stimmte dafür. Marc Baum enthielt sich, alle anderen stimmten dagegen.

A.B.